

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

47. Intelligenz, Arbeitskraft, Kapital und Güterverkehr

alles zu tun wäre; dies mag wohl seinen Grund darin haben, daß es überaus schwierig ist, jeder Not zu steuern.

Recht auf Arbeit und Erwerb muß in einem Rechtsstaate das erste wirtschaftliche Recht werden. Dieses ist aber erst durchführbar, wenn der Staat die Macht hat, diesem Rechte Geltung zu verschaffen. Diese Macht fehlt den meisten Kulturstaaten, indem sie einmal nicht in das Privateigentum des Einzelnen eingreifen können, andernteils es auch nicht in der Hand haben, willkürlich Arbeit vom Auslande heranzuschaffen, resp. an das Ausland hinauszuliefern.

Die modernen Kulturstaaten sind, glaube ich, heute noch nicht in der Lage, diesen idealen Grundsatz praktisch durchzuführen. Die Menschheit muß für sozialwirtschaftliche Fragen erst noch reifer werden, dann werden die einzelnen Staaten auf friedlichem, internationalem Wege den Austausch der Güter und Arbeitsprodukte zu regeln suchen. Ein Volk, welches besonders industrielle Arbeitsprodukte liefert, muß mit einem anderen Volke, das mehr zur Herstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse befähigt ist, in einen gesunden Güteraustausch treten.

So könnte im außerpolitischen Wirtschaftsleben manchen Notlagen vorgebeugt werden. Im innerpolitischen Wirtschaftsleben kann man nicht umhin, die Bodenreform praktisch zu verwirklichen. In Deutschland liegen große Strecken Landes brach und unbenutzt, wo blühende Getreideäcker sein könnten, auch wird häufig auf den großen Feudalgütern recht unpraktisch gewirtschaftet. Es könnten viele Millionen Hände mehr in Gartenbau, Landwirtschaft, Obst-, Gemüse- und Beerenzucht Beschäftigung und auskömmlichen Verdienst finden, wenn der Grund und Boden in vernünftiger Weise zur besseren Benutzung herangezogen werden würde.

Um zu einer wirklich gesunden Bodenreform zu gelangen, muß man sich klar machen, daß der Mensch lediglich von Früchten leben und Fleisch völlig entbehren kann. Leicht ist diese Bodenreformfrage nicht zu lösen, aber gelöst werden wird sie einmal; denn sie ist mit der sozialwirtschaftlichen Lebensfrage eines Volkes unzertrennlich verknüpft.

---

## 47. Intelligenz, Arbeitskraft, Kapital und Güterverkehr.

Zur Lösung der sozialen Fragen ist eine hohe Summe von moralischer, ökonomischer, politischer und allgemein geistiger Intelligenz erforderlich, daß noch lange Zeiten darüber hin-

gehen werden, bis man diese Fragen praktisch zu lösen imstande sein wird. Bei alledem wird dann auch stets das Gesetz noch bleibend sein, daß der Klügere im wirtschaftlichen Leben sich stets einen Vorsprung verschaffen wird, sei es vom einfachen Arbeiter zum Vorarbeiter oder Fachkünstler, oder sei es vom einfachen Unternehmer zum Großkaufmann, Großgrundbesitzer oder Großindustriellen. Man wird der Auflösung des Privateigentums trotz Bodenreform und Verstaatlichung der Produktionsmittel Schranken setzen müssen, weil man sonst dem gefunden Lebensegoismus, der eine starke Triebfeder alles erwerblichen Lebens bildet, das Arbeitsfeld nehmen würde, und es könnte die schlimme Folge entstehen, daß ein unerwarteter Niedergang, eine Erschlaffung eintritt, die eine furchtbare Armut zur Folge hat, ja den Untergang der Völker bedeuten würde; wer weiß es? Darum hat die soziale Frage, wenn auch noch immer Entwicklungsrecht, so doch auch ihre Grenze, und ihr steht die individuelle Existenzfrage des Einzelnen gegenüber. Adelsmensch und Liberalismus werden und müssen neben der Sozialdemokratie gleichberechtigte Faktoren bleiben.

Eine Existenzfrage im modernen wirtschaftlichen Leben bildet die Ansammlung von Kapital; das von der Hand in den Mund leben ist nur eine Notexistenz. Eine behagliche Existenz sich zu verschaffen, ist ebenfalls ein gutes Recht, und das wird ermöglicht durch Fleiß, Sparsamkeit und Ansammlung von Kapital. Die Bekämpfung des Kapitals ist eine der törichtsten Bestrebungen, welche es gibt, sie ist nicht nur unvernünftig, sondern auch unmoralisch. Wer sagt: „Eigentum ist Diebstahl,“ ist ein blöder Narr, mit dem nicht zu diskutieren ist, es ist derselbe Wahnsinn, als der der Flagellanten des Mittelalters, die behaupteten, Gesundheit sei Sünde. Gewöhnlich sind es aber die dümmsten Tröpfe, welche sich am eifrigsten mit sozialwirtschaftlichen Fragen beschäftigen und in Ideen verfallen, welche alle gesunde soziale Entwicklung auf den Kopf stellen wollen. Es wird immer Unternehmer und untergebene Arbeiter geben; es kommt nur darauf an, daß ein inniges, moralisches Vertrauensverhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter waltet und der eine für den andern einsteht, der Arbeiter für den Arbeitgeber, der Arbeitgeber für den Arbeiter, er soll letzterem entsprechenden Anteil vom Gewinn zukommen lassen. Leider fehlt es in den meisten Fällen beiderseits an moralischer Geistesgröße in diesen Dingen. Manches übles Beispiel hat gelehrt, je mehr Verdienst der Arbeiter erhielt, desto mehr gab er sich Genüssen hin, er erschlaffte, ward untüchtig, dazu noch übermütig, widerspenstig, verleumderisch und neidisch seinem Brodherrn gegenüber. Den Unternehmern fehlt oft die Liebe und Fürsorge für die

Arbeiter, sie beuten tatsächlich die Menschen oft aus und bereichern sich in einer Art und Weise, daß bei manchen Kapitalisten das Wort zur Wahrheit wird: Ihr Eigentum ist größtenteils Diebstahl. Nie darf aber dieses Wort schlechthin behauptet werden: Jedes Eigentum an sich sei Diebstahl, denn jedes berechnete Privateigentum an sich, das in Ehren erworben wird, ist absolut berechtigtes Eigentum.

Ein wichtiger Punkt im wirtschaftlichen Leben ist der gesunde Güteraustausch, und daher muß jeder Güterverkehr erleichtert werden. Absperrungszölle sollten sehr vermieden oder doch äußerst eingeschränkt werden. Je flotter und lebhafter der Güterverkehr, die Güterverteilung, die Güterproduktion und der Güterverbrauch ist, desto gesunder ist das wirtschaftliche Leben, desto mehr bietet sich Arbeit und Verdienst.

---

## 48. Freihandel, Bank- und Börsenwesen.

Der Freihandel ist notwendig zur gesunden wirtschaftlichen Entwicklung der Völker, je mehr der Freihandel gehindert wird, desto mehr stockt der Güterverkehr, und es müssen notgedrungen Mißstände aller Art auftreten. Wie die Verschanzung der Burgen und Städte des Mittelalters ein überwundener Standpunkt ist, so wird auch die Verschanzung eines Staates mit Zöllen in Zukunft fortfallen. Jedes Volk, das im Rückstande ist, wird durch die Konkurrenz des intelligenteren Volkes bedrängt werden, das ist ein natürlicher Vorgang, der das Gute in sich birgt, daß diese Bedrängnis intelligent und erfindereich macht und Mittel und Wege suchen läßt, um aus eigener Tüchtigkeit die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen.

In diesen wirtschaftlichen Kämpfen spielt nun das Kapital und besonders das Großkapital eine bedeutende Rolle. Das Großkapital ist zu vergleichen mit einer mobilen Armee, die zu jeder Zeit schlagfertig den Feind abwehren kann.

Aus diesem Grunde ist meiner Ansicht nach die Gründung großer Banken eine Notwendigkeit, und das mobile Kapital der Banken richtig zur rechten Zeit angewandt, der richtige Weg, um lästige Konkurrenz zu beseitigen.

Hier komme ich nun auf einen wunden Punkt des Bankwesens selber zu sprechen. Statt, daß das Großkapital der großen Banken in den Dienst des Volkswohles tritt, wird umgekehrt durch solche Banken häufig das Volk ausgeplündert und das Kapital in die Hände fauler Industrieritter oder in die Kassen fremder Staaten gespielt, wo es auf Nimmerwieder-